

Pol. 4.38 / Strab. 14.5.2

Leitfragen:

- 1) Geben Sie Polybios' Beschreibung von Byzanz als Handelszentrum wieder.
- 2) Welche Gefahren für den Seehandel können aus den beiden Quellenpassagen ausgemacht werden?
- 3) Welche Rückschlüsse lassen die beiden Quellenpassagen über den Handel im Hellenismus zu?

Kommentar:

In der vorliegenden Quellenpassage ist eine Beschreibung Byzanz' – dem heutigen Istanbul – nachzuvollziehen. Insbesondere der Handel und Byzanz' Rolle als entsprechender Umschlagplatz wird von Polybios hervorgehoben. So sei die Lage der Stadt am Bosphorus für den Handel von großem Vorteil. Kein Händler könne die Meerenge zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer (Pontus) durchfahren, ohne an Byzanz vorbeizukommen. Würde die Stadt sich entschließen, den Bosphorus zu blockieren, würde der wichtige Handel mit der Schwarzmeerregion zusammenbrechen. Byzanz kontrolliere folglich jeglichen Warenverkehr zwischen den beiden Meeren. Nach Polybios seien diese Waren zudem zahlreich vorhanden, wobei insbesondere die Küstenregionen des Schwarzen Meeres entsprechende Güter hervorbringe. So würden aus der Schwarzmeerregion über Byzanz sowohl Vieh und Sklaven als auch Honig, Wachs und Stockfisch in das Mittelmeer importiert und Olivenöl und Wein exportiert. Aber auch die Stadt selber könne als Zwischenstation auf den Handelswegen ohne eigenes Risiko an Waren, welche die Bürger Byzanz' benötigen, herankommen und daraus Profit schlagen.

Byzanz drohten nach Polybios allerdings trotz – oder gerade wegen – seiner für den Handel so wichtigen geographischen Lage durchaus einige Gefahren. Insbesondere die Bewohner der Länder um das Schwarze Meer und die Thraker hätten der Stadt immer wieder gefährlich werden können. Außerdem zeigt der Quellenausschnitt aus Strabons geographischem Werk gut, was im Hellenismus immer mit einer Anhäufung von Waren und Reichtümern einherging: Piraten. Byzanz' Rolle als derart wichtiger Umschlagplatz im Warentransfer mit dem Schwarzen Meer eröffnete der Stadt allerdings einen Ausweg aus diesen Gefahren. So schreibt Polybios, dass die verschiedenen griechischen Städte, Bünde und Reiche der Mittelmeerwelt derart von den Waren, die durch den Bosphoros verschifft wurden – und damit von Byzanz – abhängig waren, dass die Griechen für den Schutz der Stadt sorgten.

Es können nunmehr verschiedene Rückschlüsse aus den beiden Quellenpassagen im Kontext des Handels des Hellenismus gezogen werden. Auf die Gefahren wurde schon hingewiesen, wobei Polybios' Beschreibung von Byzanz und den vielen Waren, die dort umgeschlagen wurden, die Lukrativität des Handels der Zeit und der Region bezeugt. Das Sprichwort, welches nach Strabon zu dieser Zeit über den Hafen von Delos im Umlauf gewesen sein soll, unterstreicht diesen Eindruck, wenn eine derart große Nachfrage an Waren impliziert wird, dass die Handelsschiffe schon bei Einfahrt in den Hafen all ihre Fracht verkauft hätten.

Ebenfalls bei Strabon wird deutlich, welche Ware im Hellenismus derart nachgefragt war: Sklaven. Sowohl aus der Schwarzmeerregion – die schon in früheren Zeiten eine große Rolle im Handel der Griechen gespielt hatte – als auch aus Raubzügen der Piraten des Mittelmeers wurde der Sklavenmarkt auf Delos gut versorgt. Insbesondere aber die Kriege der Region (Strabon führt z.B. die Kriege Roms mit Karthago an) lieferten große Mengen an neuen Sklaven. Generell ging mit dem Machtzuwachs, den das römische Reich insbesondere am Ende der Hellenistischen Epoche gewann, auch die gesteigerte Nachfrage an Waren auf Seiten Roms einher.